

Karpatenblatt

4. JAHRGANG

5

MAI

1995

3 SK



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Mesačník Nemcov na Slovensku

BETRACHTUNGEN
FÜR DIESE ZEIT

Liebe Leser!

Der Mai — der Monat, der in unserem Erdkreis als schönster Monat des Jahres bezeichnet wird, der seit uralten Zeiten auch der Monat der Liebe und laut altrömischer Mythologie auch der Monat der Fruchtbarkeit ist, erreichte uns auch in diesem Jahr mit einem Sträußchen, gebunden aus bedeutenden Feierlichkeiten. Der erste Maitag war traditionell der Arbeit geweiht. Dann erinnerte sich die ganze fortschrittliche Welt an das Ende des 2. Weltkrieges, dessen Grausamkeiten ein genügender Grund sein sollten, nicht die siegreichen Fanfaren ertönen zu lassen und nicht über die Niederlage der anderen Menschen zu jubeln. Der 50. Jahrestag des Kriegsendes sollte deshalb eine Gelegenheit zum Nachdenken über die Vergangenheit sein. Über die Scheußlichkeit des Krieges, der wie ein Untier die Schuldigen und Unschuldigen aufrißt. Über den Schmerz der Mütter, die ihre auf beiden Fronten gefallenen Söhne beweinen. Und gerade der Schmerz der Mütter sollte uns bestätigen, daß man die Toten nicht in gute und schlechte trennen kann, in Freunde und Feinde, denn jeder von den Toten war ein Kind und sein Tod brachte in das Leben der Mütter Verzweiflung, Leid und lebenslängliche Trauer. Wir sollten auch über die Scheußlichkeit der Kollektivschuld nachdenken, mit welcher in diesen bewegten Zeiten viele unschuldige Karpatendeutsche belastet wurden. Sie wurden in ihrer Heimat unerwünscht, sie wurden aus ihren Heimen ins Unbekannte vertrieben, mit kleinen Bündelchen des allernötigsten, oft zu Fuß und ohne Heller, sich nur auf das eigene Herz stützend, von der Hoffnung belebt, daß sich dies alles irgendwann erklären wird und sie werden heimkehren können... Das Nachsinnen über das Ende des 2. Weltkrieges

(Fortsetzung S. 2)



Der Friedhof von Zborov, der erste Friedhof gefallener deutscher Soldaten in der Slowakei, ein Symbol der Versöhnung und der christlichen Pietät.

ZUM 8. MAI 1945

Weltweit wird der 8. Mai als Gedenk- und Feiertag begangen. Der diesjährige 8. Mai schließt ein halbes Jahrhundert: 50 Jahre ist es her, daß Millionen Menschen endlich erleichtert und frei aufatmen durften, um mit Hoffnung im Herzen einer besseren Zukunft entgegenzusehen. Und seit 50 Jahren setzen sich die Deutschen — und wir zählen auch dazu — mit diesem Abschnitt ihrer Geschichte auseinander, um ihn innerlich zu bewältigen.

Als Angehörige einer der jüngeren Nachkriegsgenerationen wurde ich vom Schicksal der direkten Erfahrung verschont, und „erlebte“ den Krieg nur aus dem Erzählen meiner Eltern und Großeltern. Für diejenige aber, die

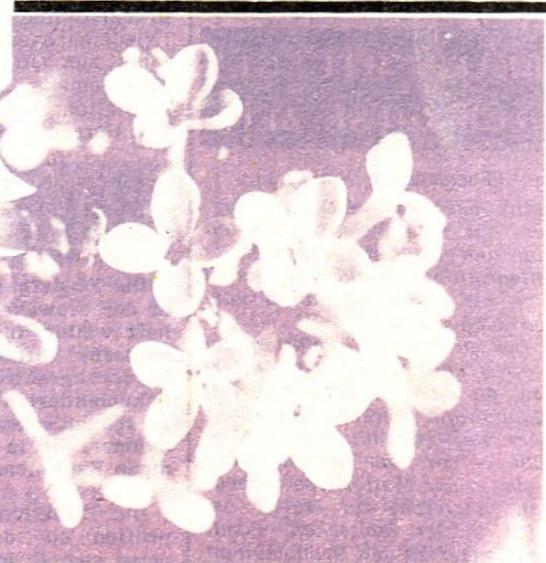
Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Befreiung von der Hitler-Barbarei unumgänglich notwendig war, damit Deutschland ermöglicht wurde, ein freier Rechtsstaat in einem Europa des Friedens und der Versöhnung unter den Völkern zu werden.

(Aus der Erklärung Helmut Kohls zum Tag des Gedenkens an das Ende des zweiten Weltkriegs, vorgelesen in Bonn am 7. Mai 1995)

Begutachter-
reise zu den
Antragstel-

Aus dem Inhalt

lern (S. 2) ● Deutsch erlernen — kein Problem! (S. 5) ● Zum Muttertag (S. 6) ● Der Friedhof von Zborov (S. 6) ● 50. Jahrestag des traurigen Geschehens in Prerau ● Das Lager Nováky 1947 ● Regionen-Mosaik (S.4) ● Lustiges (S. 11) ● Nachrichten aus Heim und Familie (S. 12)



Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre

ihn miterlebt haben, bleibt die Erinnerung an alles Schicksalsschwere, das damit verbunden war, lebendig.

Es wurde in den vergangenen Jahren vieles zum 8. Mai gesagt. Ich selbst fühle mich wenig befugt, mit neuen Gesichtspunkten zur historischen Bewertung dieses furchtbaren, fast 6 Jahre dauernden Zeitabschnittes beizutragen. Es sei mir deshalb gestattet, eine große Persönlichkeit der europäischen Gegenwart, den gewesenen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker zu zitieren, der 1985 in seiner berühmten Rede zum 8. Mai das, was die Menschen in diesen Tagen fühlten und womit sie in ihrem Inneren fertigwerden mußten, in Worte faßte:

... Der eine kehrte heim, der andere wurde heimatlos. Dieser wurde befreit, für jenen begann die Gefangenschaft. Viele waren einfach nur dafür dankbar, daß Bombennächte und Angst vorüber und sie mit dem Leben davongekommen waren. Andere empfanden

(Fortsetzung S. 3)

Wichtige Tagungen

In Preßburg/Bratislava verließen am 13. Mai d. J. zwei wichtige Tagungen. Die Karpatendeutsche Stiftung und Vertreter der Gesellschaft für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit in Stuttgart beurteilten und begutachteten Projekte, die im Jahr 1995 unterstützt werden. An der Tagung des Karpatendeutschen Rates nahmen Gäste aus Österreich teil. Sie interessierten sich für Möglichkeiten, in der Slowakei Schulen mit deutscher Unterrichtssprache zu gründen. Außerdem kam zur Debatte der Inhalt der Rundfunksendung in deutscher Sprache, die Finanzierung der Ortsgruppen, da vom Kulturministerium der SR die Dotation für die Tätigkeit des Vereins und die Herausgabe des Karpatenblattes gekürzt wurde. (Näheres erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.) (kb)

BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

(Fortsetzung von S. 1)

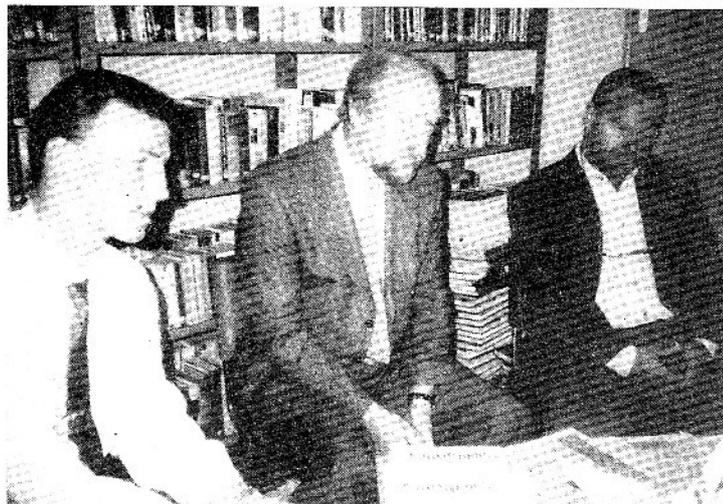
sollte auch eine Anleitung bieten, wie man Europa gestalten soll und wie die europäische Integration formulieren, damit sich nie mehr ähnliches wiederholen kann.

Der allerliebste Feiertag im Mai ist unbestritten der Muttertag, an dem wir uns mit Huldigung und Ehrerbietung vor dem tiefsten mütterlichen Gefühl — vor der beständigsten Liebe — der Mutterliebe verbeugen. Ehrfurcht zur Mutter gehörte in den deutschen Familien immer zu den Grundsteinen der Stabilität und Sicherheit. Die Mutter war es, die zu ihrem Kind in der Muttersprache sprach, die Wiegenlieder sang und ihrem Kind die Liebe zu ihrem Volk, aus dem es stammt, ins Herz geprägt hat. Dank den Müttern sind die Karpatendeutschen in der Slowakei nicht ausgestorben. Für dies alles neigen wir uns vor ihnen tief, bis zur Heimatserde. Viele Ortsgruppen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei bereiteten zum Muttertag Gesellschaftstreffen mit buntem Programm, bei denen auch deutsche Lieder — gewidmet den Mütterchen im Mai — im Monat der Liebe — gesungen werden.

Unsere Redaktion wünscht Arme voller Liebe den Müttern, Kindern, Liebespaaren und allen unseren Lesern. Es muß nicht nur Liebe zu jemandem sein, sondern auch Liebe zur deutschen Zusammengehörigkeit, und zu diesem kleinen Fleckchen Erde, wo die Karpatendeutschen leben und das ihre Heimat ist.

Gabriele KINTZLER

GÄSTE IM VEREIN UND IN UNSERER REDAKTION



Die Herren Hermann Ströbel und Friedrich Bauer begleitet vom Kulturreferenten des KDV Herrn Buraš zeigten in unserer Redaktion großes Interesse für das KARPATENBLATT.

In den Tagen vom 21. 4. — 26. 4. 1995 wurde vom Institut Brückenschlag aus Göttingen (Niedersachsen) eine Seminarreihe zur Öffentlichkeitsarbeit, Management, Aktivitäten veranstaltet. Referenten waren die Herren Hermann Ströbel

und Friedrich Bauer. Ihre Reise führte von Preßburg über Krickelhau, Käsmark, Einsiedel, Metzenseifen. Der Verein „Institut Brückenschlag“ wurde aus Initiative einiger Bundesabgeordneter gegründet und dessen Ziel ist es, durch ideel-

le Hilfe und freundschaftliche Kontakte die Deutschen in den Osteuropäischen Ländern zu unterstützen. In den Begegnungshäusern wurden viele Probleme erörtert und besprochen. Das Wichtigste ist wohl auf welche Art man die jungen Leute in den Verein heranziehen könnte, wie Hilfe zur Selbsthilfe fördern, mehr Aktivitäten für die jungen Leute, aber auch unsere Umwelt — der Mehrheit davon überzeugen, daß wir da sind. Es genügt nicht, an der Vergangenheit zu hängen. Wir müssen uns klare Ziele setzen. Alle Beteiligten hatten schriftlich ihre Ziele und Vorstellungen festzulegen. Diese wurden dann gemeinsam ausgewertet. Es war ein wichtiger Impuls, über unsere Zukunft nachzudenken. Schade, daß nur wenige an dieser Seminarreihe teilgenommen haben.

Denken wir über uns nach!
Nehmen wir die gebotene Hand an!

Tun wir mehr für die Zukunft unserer Minderheit!

(kb)

Begutachterreise zu den Antragstellern

Die Förderung kleiner und mittlerer deutscher Gewerbebetriebe in der Slowakei schreitet auch in diesem 4. Förderungsjahr lebhaft weiter. Im Laufe der letzten Monate erhielt die Karpatendeutsche Stiftung in Kaschau eine unerwartet hohe Anzahl von Förderungsanträgen. In der Aprilausgabe unseres Karpatenblattes dokumentierten wir diese Dynamik, die 64 eingelaufenen Anträge zeugen schon von einem realen Finanzsinn unserer Kleinunternehmer, die in ihre Kostenrechnungen auch schon den notwendigen Kapitalbedarf einbeziehen.

Die Effektivität der Anträge prüften auf der Begutachterreise vom 6. bis 13. Mai 1995, H. K. Locher und F. Dölker von der Gesellschaft für internationale, wirtschaftliche Zusammenarbeit in Stuttgart und W. Gedeon, Geschäftsführer der Karpatendeutschen Stiftung.

Auf dieser Begutachterreise durch die Slowakei stellte sich heraus, daß während des derzeitigen Transformationsprozesses bei den Kleinunternehmern einerseits in Bezug auf die Steuern und Sozialversicherungsbeiträge und andererseits

auf die Einschätzung der Marktentwicklung noch immer eine große Unsicherheit besteht. Aber es besteht in vielen Bereichen eine große Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen, die wegen Geldmangel nicht befriedigt werden können. Die meisten Antragsteller berichten über die permanente, restriktive Kreditvergabepolitik der Banken, die es fast unmöglich macht, den eigenen Kleinbetrieb durch Bankkredite zu fördern. Große Unsicherheit herrscht auch in der Privatisierung von Ärzten, Zahnärzten

und Dentallabors, es ist noch immer nicht klar, wie die ärztlichen Leistungen honoriert werden, welche Anteile die Krankenkassen übernehmen. Als positiv kann die Restitution der Wälder und Ländereien für die Gemeinden bewertet werden. Außer den Finanzquellen für die Gemeinden bilden sie Verdienstmöglichkeiten für Antragsteller, die in Waldgebieten leben.

In Bezug auf die große Anzahl der Anträge konstatierten die Begutachter abschließend, daß die Summe der diesjährigen Anträge etwa 39,0 Mio. Sk beträgt. Da diese hohe Ziffer von den bedeutend niedrigeren Förderungsmitteln nicht gedeckt werden kann, muß nun eine engere Auswahl von förderungswürdigen Projekten getroffen werden, die teils aus Rückzahlungsmitteln der Karpatendeutschen Stiftung, teils auch aus Finanzmitteln des BMI — Bonn befriedigt werden. Über den Ausgang der Auswahl, der in seiner endgültigen Phase in der BRD getroffen wird, werden wir unseren Lesern in der kommenden Folge unseres Karpatenblattes berichten.

Die Karpatendeutsche Stiftung bemüht sich in gedeihlicher Zusammenarbeit mit der Landesleitung und den Regionen des Karpatendeutschen Vereines die Förderung unserer Gewerbetreibenden intensiv voranzutreiben.

Wilhelm GEDEON

ZITIERT

Papst Johannes Paul II. forderte anlässlich des 50. Jahrestages der Beendigung des zweiten Weltkrieges am 7. Mai 1995 zum Widerstand gegen die „Kultur des Krieges“ auf und zur Beendigung der blutigen Konflikte in vielen Teilen der Welt. „Nie wieder Krieg!“ sagte das Oberhaupt der katholischen Kirche vor Zehntausenden von Gläubigen zum Abschluß eines feierlichen Gottesdienstes auf dem Sankt-Petersplatz in Rom.

CHRONIK

Auf dem Weg nach Europa

Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn haben einen großen Fortschritt auf dem Weg in die Europäische Union gemacht, sagte am 2. Mai in Bonn der deutsche Verteidigungsminister Volker Rühle (CDU). Was ihren Eintritt in die Nordatlantische Allianz betrifft, können schon im Jahre 1996 oder 1997 konkrete Entscheidungen über die Mitgliedschaft weiterer Länder in der NATO noch vor dem Jahr 2000 getroffen werden.

(kb)

Nützliche Konsultationen

Deutsch-slowakische Arbeitskonsultationen auf dem Gebiet der Sicherheits- und Außenpolitik bildeten den Inhalt dreitägiger Verhandlungen einer Gruppe von Abgeordneten des Ausschusses für Verteidigung und Sicherheit des Nationalrates der Slowakischen Republik, die vom 24. bis 26. April in Bonn stattfanden.

(kb)

Kontakte mit Fachleuten

Der Vorsitzende des Amtes für Kernbeaufsichtigung der Slowakischen Republik J. Mišák empfing am 2. Mai in Bratislava/Preßburg die Repräsentanten der deutschen Organisation für die Sicherheit atomarer Einrichtungen A. Birkhofer und F. Heuser. Der Besuch der deutschen Gäste fand aufgrund einer persönlichen Einladung des Regierungsvorsitzenden der Slowakischen Republik V. Mečiar anlässlich seines letzten Besuches in Bayern statt.

(kb)



In Frühlingsweise.

Erfolg einer Studentin

Silvia Schlegel, Studentin, Mitglied der OG des KDV in Deutschendorf/Poprad bekam von der PRAGER VOLKSZEITUNG einen Brief, der auch für andere als Anregung dienen kann:

Werte Frau Schlegel!

Bezugnehmend auf die Auswertung des Weihnachtswettbewerbes unseres Wochenblattes „Prager Volkszeitung“, veröffentlicht in der Ausgabe Nr. 13 vom 24. März dieses Jahres, können wir Ihnen die freudige Nachricht mitteilen, daß Sie nicht nur richtige Antworten auf die gestellten Fragen eingesandt haben, sondern auch als Sieger dieses Wettbewerbes ausgelost wurden.

Wir senden Ihnen deshalb beiliegend ein kleines Buchgeschenk als Anerkennung für Ihre Mühe und hoffen, daß es Ihnen auch Freude bereitet.

Mit freundlichen Grüßen für den Redaktionsrat:

A. BIENERT, Sekretär

Ehrungen unseren Landsleuten

Unserem Preßburger Landsmann, dem Süßwarenerzeuger Walter Heindl, der mit seiner Familie in Wien — Inzersdorf eine Schokoladenspezialitäten-Produktion betreibt, in mehreren Wiener Bezirken Confiserie-Geschäfte hat, wurde kürzlich das Recht zur Führung des österreichischen Staatswappens im Firmenkopf eingeräumt. Die

se Auszeichnung entspricht etwa dem seinerzeitigen „k. u. k. Hoflieferanten“ und ist als Gutsiegel zu bewerten.

Der ältere Bruder, Herr Friedrich Heindl, der in Wien 23 ein Spezialhaus für Tierhaltung, Pferdesport und Geflügelzucht betreibt, wurde durch Verleihung des Berufstitels „Kommerzialrat! geehrt.

Die Landsleute des KDV aus der Region Preßburg gratulieren den gebürtigen Preßburgern, wünschen viel Gesundheit und weitere Erfolge.

St. STOLARIK

Gottesdienst in deutscher Sprache

In der evangelischen A. B. Kirche in Matzdorf/Matejovce veranstaltete die OG des KDV Deutschendorf/Poprad am 6. Sonntag der Passionszeit — Psalmarum — den 9. April 1995 deutschen Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl, mit dem Ziel, älteren und gebrechlichen Leuten von Zeit zu Zeit am Gottesdienst in ihrer heimatlichen Kirche und Muttersprache teilzunehmen. In der schön renovierten Kirche, die mit Hilfe der Landsleute aus Deutschland im 1990 neu eingeweiht werden konnte, versammelten sich 30 Landsleute, denen vom Herrn Pfarrer Vereščák aus Felka/Velká das Heilige Abendmahl verabreicht wurde. Tränen der Ergriffenheit spiegelten sich in den Augen älterer Leute, nach langer Zeit wieder in der heimatlichen Kirche deutsche Kirchenlieder singen zu dürfen.

Valerie SAKSA

SPENDEN FÜR DIE BEGEGNUNGSSTÄTTE in Kaschau/Košice

Die Ortsgruppe Kaschau/Košice siedelte in einen Klubraum auf der Lichardova Strasse 20 um. Leider kann man den Raum der Mitgliedschaft nicht anbieten, da die Einrichtung fehlt. Deshalb ist Hilfe nötig. Zu diesem Zweck bekam die Ortsgruppe Kaschau von ihren Mitgliedern und Sponsoren folgende Spenden: Hotel Slovan 3600 Sk, Richard Kodesch 1000 Sk, Rafael Szabó 1000 Sk, Marcel Para 500 Sk, Dr. Eugen Eiben 100 Sk, Josef Kolšovský 100 Sk, Danica Remetiová 100 Sk, Wilhelm Gedeon 100 Sk, Paul Kubčík 100 Sk, Zuzana Seplaticiová 50 Sk, J. Pačanovský 50 Sk, Theodor Hoffmann 50 Sk. Zusammen 6750 Sk. Herzlichen Dank!

Wird diesem Beispiel jemand folgen?

Rafael SZABÓ

ZUM 8. MAI 1945

(Fortsetzung von S. 1)

Schmerz über die vollständige Niederlage des eigenen Vaterlandes. Verbittert standen Deutsche vor zerrissenen Illusionen, dankbar andere Deutsche für den geschenkten neuen Anfang...

... Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft...

Das durch den Krieg verursachte menschliche Leid konnte trotz allem den Keim der Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht ersticken. Für

uns, Karpatendeutsche in der Slowakei, entstand neue Hoffnung im November 1989. In diesem Zusammenhang soll uns der diesjährige 8. Mai vor allem daran erinnern, daß eine Zukunft nicht nur für uns, sondern für alle, die in diesem Lande leben, nur unter Achtung und Einhaltung der Grundregeln und -prinzipien der Demokratie, Wahrung der Menschenrechte und allseitiger Toleranz möglich ist. Es ist die Vision einer solchen Zukunft, die auch das Streben des Karpatendeutschen Vereins als alleinigen offiziellen Interessenvertreters der deutschen Minderheit in der Slowakei leitet.

Gertrud GRESEK

FAMILIE IN NOT

Im Karpatenblatt Nr. 12 brachten wir in der Rubrik Leserkontakte unter dem Titel MEINE BITTE AN ALLE KARPATENDEUTSCHEN die dringliche Bitte um Hilfe für die 26-jährige Ivete Samajová geb. Greschner, Mutter eines 3-jährigen Kindes, der nach mehreren Bestrahlungen für die Heilung nur noch eine Kur auf den Philippinen helfen könnte.

Wir berichteten in unserem Blatt über ihre erfolgreiche Operation und Heilung. Unsere Leser denken auch weiterhin an Frau Iveta und senden weitere Spenden:

Die Oberstüber Landesleute aus Rostock/Deutschland überreichten Herrn Greschner folgende Spenden: Margarete Kokles geb. Rusnak aus Rostock (50 DM), Erika Langshaus geb. Straka aus Rostock (20 DM), Marta Hammer aus Rostock (20 DM), Josef und Lydia Rusnak aus Rostock (100 DM), Maria Claassen geb. Tomahogh aus Rostock (20 DM), Albert Lehner aus Rostock (10 DM), Johann Lehner aus Rostock (10 DM), Paul und Hermine Rusnak aus Rostock (20 DM), Marianne Weiss aus Rostock (40 DM), Elisabeth Hora geb. Weiss aus Rostock (40 DM) und Reinhold Weiss aus Rostock (20 DM). Zusammen: 350 DM.

Unser Mitglied Alfred Greschner mit Frau und Tochter Ivete danken allen für so viel Wärme und Mitgefühl. Unser Karpatendeutscher Verein dankt auch allen Spendern für so viel Verständnis.

(H. K.)

Mit ihrem Scherflein tragen auch Margita Lacherová aus Mníšek nad Hnilcom (100 Sk), und Eudmila Netiková aus Poprad (300 Sk) bei.

(kb)

Regionen - MOSAİK

Jahresbilanz in Metzenseifen

Am 29. 4. 1995 wurde im Kulturhaus, da ja die Begegnungsstätte nicht ausreicht, die Jahresversammlung der OG abgehalten. Vorstandsmitglied Herr Walter Schürger begrüßte die Mitglieder und als Gast Herr Ing. Willi Gedeon. Den umfangreichen Jahresbericht verlas Vorstandsmitglied Frau Helene Bröstl, den Kassenbericht unsere Kassenführerin Frau Eleonora Fabian. Die einwandfreie Kassenführung bestätigte im Revisionsbericht Frau Ing. Gertrude Schürger. Im Allgemeinen konnte festgestellt werden, dass wir mit Zufriedenheit auf ein aktionsreiches Jahr zurückblicken können. Dazu hat uns in erster Reihe der Erwerb der Begegnungsstätte verholfen, wo zeitgemäße Programmierung allen Interessentengruppen ihre Betätigung ermöglicht.

Vorstandssekretär Herr Josef Quallich informierte die Mitgliedschaft über kulturelle Vorhaben und organisatorische Neuregelungen. Zur Aussprache kam auch das Bundestreffen in Karlsruhe und das diesjährige Bodwatreffen in Metzenseifen. Unser Gast Herr Ing. Willi Gedeon sprach über die sich ergebenden Probleme bei der Gewerbeförderung, verursacht

Metzenseifen/Medzev:

durch die gekürzten Geldzuschüsse, als auch über Entscheidungen in der Stiftungsleitung. Regionsvorsitzende Frau Mg. Helene Progner und OG-Vorsitzende Frau Erna Antl berichteten über die Sommerlager für Kinder und Jugend mit Deutschunterricht als auch über Lehrerseminare. Nach der Erfrischung, den schmackhaften Zipser Würsteln wurde der Spielraum der Diskussion eingeberäumt. Der Herr Direktor der städtischen technischen Dienste Ing. Stefan Murcko informierte über die Erweiterungen der Dienstleistungen und der Infrastruktur im Kommunalwesen. Herr Michael Gröntzer wies auf mangelhafte Betreuung der Soldatengräber und auf nachlässige Wartung der Friedhöfe hin. Herr Gabriel Sohler sprach sich lobend über die Hilfsbereitschaft der Vorstandsmitglieder aus. Herr Johann Bröstl wollte wissen wann un-

seren Straßen endlich wieder ihr ursprünglicher Namen erteilt werden soll. Die Abgeordneten der vorigen Wahlperiode wollten diese Frage den Neugewählten überlassen und diese stehen diesem Problem in ihrer nun schon fünf monatelangen Tätigkeit bislang passiv gegenüber. Wenn schon die Ortsbescheidung in deutscher Sprache wegen dem nur 17%igen kläglichen Anteil unserer zusammengeschrumpften Minderheit nicht auskam, sollte wenigstens die historische Benennung des Strassennetzes zu ihrer Geltung gelangen. Die in der Diskussion vorgetragene Vorschläge, fanden bei der Mitgliedschaft bekräftigenden Widerhall. Mit dem gemeinsamen Versprechen, unsere Vereinsarbeit noch besser zu gestalten und gedeihen zu lassen fand die Jahresversammlung ihren Abschluß.

(WB)

Diaabend - ein Baedeker durch Australien

Unser Vereinsmitglied in Metzenseifen, Herr Ing. Herbert Göbl veranstaltete uns am 30. 4. einen Diaabend. Genannter hat seine Erlebnisse auf dem fünften Kontinent - Australien, die er auf seiner Studienreise erlebte, auf dem Film gebannt und uns in Wort und Bild vermittelt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in unserer Begegnungsstätte eingefunden und folgte gespannt den humorvoll umwobenen Vortrag zu den interessanten Bildern. Die Reiseroute verlief von Sydney

aus entlang der bewohnten Küstenstreifen, durch Busch und durch Naturreserve, ja sogar bis an die Ränder der Salzsümpfe. Aufklärungsreich über Städtebau, Fauna und Flora, als auch durch Begegnungen mit dort wohnenden Landsleuten konnten wir die Studienreise miterleben. Der ausgiebigen Erzählung im Tagebau, die das Hauptthema des Studienprogrammes des Autors waren, galten besonders viele Bilder. Zum Abschluss der Diaserie bekamen wir faszinierende Sonnenuntergänge zu sehen, wie sie eben nur am Meeresstrand in Erscheinung treten. Es war für alle Anwesenden ein gelungener Abend.

Wir möchten uns noch dem Herrn Ing. H. Göbl im Namen der OG für sein Engagement aufs herzlichste bedanken und wünschen weiterhin viel Erfolg in seinem wissenschaftlichen Vorhaben.

(WB)

Oberstuben/Horná Štubňa:

Mitglied unseres Vereins wird Priester!

Hiermit teilen wir allen unseren Landsleuten die freudige Nachricht mit, daß unser Mitglied - Karpatendeutscher Verein Ober Stuben Herr Ing. Ludwig Frindt, geb. am 15. 12. 1964, Sohn beiderseitig deutscher Eltern am Samstag den 18. 6. 1995 um 9.30 Uhr in der neu aufgebauten Kirche in Martin die Priesterweihe empfangen hat.

Seine Primizmesse hat am Sonntag den 19. 6. 1995 in Ober Stuben um 16.00 Uhr stattgefunden bei reichlicher Teilnahme vieler Mitglieder auch aus den benachbarten Dörfern des Hauerlandes.

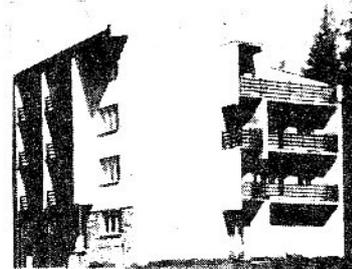
Wir Ober Stübner freuen uns darüber, daß unser Mitglied seine weitere Laufbahn dem Dienst Gottes einweihen will. Die katholische Kirche braucht wirklich dringend viele Diener Gottes um den Mangel, verursacht durch die vergangenen Jahrzehnte zu lindern. Unser Herr Ing. Ludwig Frindt wird nun schon der zweite Priester mit deutscher Abstammung aus unserem Dorf, denn vor 4 Jahren wurde ebenfalls unser Bürger Johann Lichtner zum Priester eingeweiht.

Diese Beispiele sind eine große Hoffnung für die ganze Menschheit, denn das Wort Gottes sollte für jeden genau so unentbehrlich sein, wie das tägliche Brot. Es soll in den Menschen die besten Tugenden zur Geltung bringen, um dadurch alles Böse zu verdrängen.

Wir wünschen unserem lieben Ludwig, es möge ihm in seiner Bestimmung gelingen, in vielen Menschen den Glauben an Gott zu vertiefen, damit alle Gläubigen auch den Trost bei Gott finden.

Im Namen aller Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins Ober Stuben.

Helene KAPUSTA



dorf/Poprad den diesjährigen Muttertag feierte. Mehr als 130 Teilnehmer fühlten sich in dieser Oase der Ruhe und der Natur sehr wohl.

Schon bevor wir die Auswahl für unseren Ausflug in die Natur trafen, zeigte uns der Direktor, Herr Jaura das ganze Heim. In drei Etagen gibt es 3-4 Zimmer-Einheiten mit WC und Dusche, 2 bis 4 Bettzimmer (120 Betten), für Familien komplett eingerichtete 2- und 4-Bett Apartements. Zwei Turnhallen, Basket- und Volleyballfelder, - und eine Sauna, in der Nähe ein Skilift, Langlauf, umfangreiche Wanderungen. Und das alles 20 km von Deutschendorf/Poprad entfernt.

Für uns war aber viel wichtiger, wie wir den Ausflug bei Regenwetter gestalten können. Keine Sorge. Im Konferenzsaal mit 100 Plätzen und kleineren Gemeinschaftsräumen konnten wir alle genügend Platz finden. Und den brauchten wir ja, denn die Kinder aus den Grundschulen Letná ul. Poprad geleitet von Frau Lehrerin L. Tokarčíková, Velká, geleitet von Frau Lehrerin M. Šustrová, aus Wallendorf/Spišské Vlachy, geleitet von Frau Ilse Medvec. Schüler aus dem bilingualen Gymnasium, geleitet von Herrn Huismann und auch einzelne Kinder und Enkel bereiteten ein buntes, reiches Programm vor. Auch die Singgruppe OG stellte sich mit ihren neuen Liedern vor.

Das Mittagessen schmeckte uns allen wunderbar. - in freier Natur und so gesunder Luft. Auch das „Kaffeechen“ kam uns zurecht.

Die Kinder und Jugendlichen konnten sich wörtlich austoben. Es war ein schöner Tag, ein gelungener Ausflug.

Vlado MAJOVSKY



Deutschendorf/Poprad:

Muttertag in Mühlerchen

„Oh, hast du noch ein Mütterchen, so hab es lieb und halt es wert...“

Dieses von unseren Großmüttern gesungene Lied fiel mir ein, als wir mit dem Bus von Deutschendorf/Poprad nach Mühlerchen/Mlynceky fuhren. Unser Ziel war das Erholungszentrum des Slowakischen Roten Kreuzes - das DUNANT HEIM am Rande des Dorfes, wo die OG des KDV Deutschen-

Leserkontakte

Grüße aus weiter Ferne

Unsere deutsch-amerikanische Zeitung — die NEW YORKER STAATSZEITUNG hat kürzlich in ihrer englisch-sprachigen Beilage einen längeren Artikel über den Zipser Künstler und Industriellen Hans Weiss aus Malthern gedruckt. Ich bin sicher, daß er Sie interessieren wird. Ich freue mich jeden Monat auf das Karpatenblatt und hoffe, daß es weiter aufwärts geht

Thomas REIMER,
Albany, N. Y. 12203, USA

[Anm. Red. Den Beitrag bringen wir in der nächsten Ausgabe.]

Liebe Grüße aus Griesheim...

... nun habe ich schon zweimal das KARPATENBLATT erhalten. Herzlichen Dank! Meine sudetendeutschen Freunde und ich verfolgen mit großem Interesse Ihre Initiativen und die geschickten Bemühungen in der Volkstumsarbeit. Wir denken oft und gern an unsere Reise und die Stunden in Hobgarten zurück. Sicher werden wir Sie bald wieder einmal besuchen...

Fritz REINHOLZ u. Frau

... und aus Gallnenkirchen

Ihr Karpatenblatt, welches ich das 2. Jahr beziehe, gefällt mir immer besser. Besonders die letzte Nummer vom April 1995 ist sehr gut und ich freue mich darüber, daß es überall so gut ankommt. Ich möchte daher für meine Schwester und für meinen Neffen je ein Blatt für das Bezugsjahr 1995 bestellen...

Schw. Margit GRIVALSKY

... die farbige Gestaltung unseres Blattes sieht gut aus und kann sich zeigen lassen.

W. B. Metzenseifen

... Man sollte auch die junge Generation ansprechen. Die Zeit-

ung attraktiver machen mit Artikeln aus:

1. Der Kunst — Sängerguppen und Sänger aus der Slowakei und aus dem Ausland (Deutschland, Österreich u. s. w.)
2. Beschreibung von Filmen und Filmstars — ähnlich von uns und aus dem Ausland
3. Spannende und interessante Ergebnisse von überall
4. Etwas Sport
5. Witze und lustige Erzählungen
6. Dazu einige Fotografien.

Rafael SZABÓ,
Kaschau/Košice

Gebet eines Kranken vor einer schweren Operation

Bevor ich meinen schweren Weg ging, sprach ich zu Dir, Herr, ein Gebet. — Ach lieber Herr Jesu Christe, ich habe geglaubt, daß Du mich nicht verlassen wirst in meinen schweren Tagen, auf dem Weg, den ich jetzt gehen muß. Wie ich mich auch schon umsah, waren es nur meine Schritte, keine zweiten zu sehen — ich meinte nun gehe ich allein — verlassen...

Doch der Herr sprach: Du kleingläubiger Sünder. Meine Worte, die ich zu dir sprach, bleiben ewiglich. Der Herr sprach weiter: Die Schritte, die du sahst, sind meine Schritte gewesen.

Herr, und wo bin ich?

Du Armer — Du weißt es nicht, daß ich dich ständig trage in meinen Armen? Ich bin immer bei Dir in allen deinen Nöten. Wer an mich glaubt und mir vertraut, den verlasse ich nicht — sprach der Herr zu mir!

Gott sei mir armem Sünder gnädig! Verzeih mir meinen schwachen Glauben.

Sonntag in Preßburg 29. 1. 95 vor meiner 2. Operation —

Franz KRAJČIROVIČ

Deutsch erlernen - kein Problem!

Wir bieten allen unseren Lesern und deren Bekanntenkreis eine wunderbare Möglichkeit an, zu Hause deutsch zu lernen. Das HUMBOLDT Institut (Inštitút diaľkového štúdia) reagierte auf unsere Frage in der Märzangabe — „Deutsch als Muttersprache oder als Fremdsprache“ mit einem Angebot, das alle unsere Lernenden interessieren könnte. Es sollte kein Problem sein, zweisprachig aufzuwachsen und zweisprachig zu leben. Das bis jetzt Entgangene kann mit etwas Hilfe nachgeholt werden.

HUMBOLDT Institut Österreich — das größte Fernlerninstitut in der Slowakei hat seine Tätigkeit im J. 1993 eröffnet. In dieser Zeit werden oder wurden nahezu 6000 Schüler betraut. Über 1000 Schüler haben ihr Studium bereits abgeschlossen.

1. Was ist ein Fernstudium?
2. Wie funktioniert ein Fernstudium?
3. Wer kann an einem Fernstudium teilnehmen?
4. Was gewinne ich durch ein HUMBOLDT IDŠ Fernstudium?

1. Mit dieser Art Studium haben Sie die Möglichkeit zu Hause zu lernen, Sie können Ihren Beruf weiter nachgehen, Sie sind für Ihre Familie da, Sie haben keinen Weg und lange Anfahrtszeiten zur Schule, — Sie müssen sich nur einige Stunden in der Woche zum Lernen frei halten, aber dies nach Ihrem ganz persönlichen Stundenplan.

2. Sie belegen, nach ausführlicher Besprechung mit einem unserer Mitarbeiter, der Sie zu Hause aufsucht, den für Sie am geeignetsten Kurs. Sie bekommen von uns das Lehrmaterial (bei Sprachkursen auch Kassetten) und müssen zu jedem Thema eine schriftliche Prüfung an uns einsenden. Erfahrene Pädagogen korrigieren und zensurieren Ihre Arbeiten. HUMBOLDT IDŠ stellt Ihnen nach Abschluss aus dem Notendurchschnitt ein Zeugnis aus. Sie können auch noch eine Abschlussprüfung in Klausur beanspruchen.

3. Alle Kurse sind „Erwachsenengerecht“ aufgebaut und für alle die einen Grundschulabschluss haben geeignet. Es kann überall gelehrt werden, das Lerntempo bestimmt sich jeder Schüler selbst, man muss nie auf den „Schwächsten“ warten. Die Kursdauer ist so berechnet, dass es jeder neben seiner beruflichen Tätigkeit schaffen kann. Und wenn es nicht ausreicht, geben wir die doppelte Zeit dazu.

4. Ein Kursteilnehmer, der neben Beruf und Familie die Disziplin hat, seine Arbeiten zu lernen, seine Aufgaben einzusenden und sein Studium positiv zu beenden, wird auch im Beruf als qualifizierter, strebsamer und nach Erfolg suchender Mitarbeiter geschätzt werden.

Ganz besonders hervorzuheben ist auch, dass alle Kaufmännischen Kurse die HUMBOLDT IDŠ anbietet, vom Slowakischen Ministerium für Schulwesen geprüft sind und auch akkreditiert wurden.

Was erwähnenswert ist — alle Kurse sind in slowakischer Sprache angeboten und sind natürlich auf slowak. Rechte und Gesetze erarbeitet und werden laufend auf den neuesten Stand korrigiert.

HUMBOLDT IDŠ denkt, dass sicher auch im Leserkreis „Karpatenblatt“ Interessenten sind und sendet gerne einen Katalog mit ausführlichen Details an die „Karpatenblatt“ Leser. Schreiben Sie uns eine Karte an folgende Adresse
HUMBOLDT — IDŠ
Code 6251
PO Box 106
814 99 Bratislava

Wir belohnen jede Zuschrift auch mit einem kleinen Geschenk — bitte Code nicht vergessen.



Die Reaktion des Herrn Ing. Anton Krestian hat uns sehr erfreut. Die Schaffung einer Stiftung unterliegt jedoch einer entsprechenden Bewilligung, was ein recht langwieriger und ziemlich komplizierter Prozeß ist. Deshalb schlagen wir Herrn Ing. Krestian vor, wenn er wirklich gewillt ist, die jungen Autoren der literarischen Beiträge zu belohnen, dies mit einem schönen Buch in deutscher Sprache zu tun. Die Adressen der Autoren werden wir ihm mit Freuden zur Verfügung stellen.
Die Redaktion

würden, daß jeder Schüler, der in der Nr. 4 des Karpatenblattes seinen literarischen Beitrag veröffentlichte, eine Belohnung von 50 Sk erhalten wird“ — dies schrieb uns als Echo auf die thematische Doppelseite „Die Jugend der Oberzips stellt sich vor“ Herr Ing. Anton Krestian aus Košice/Kaschau.

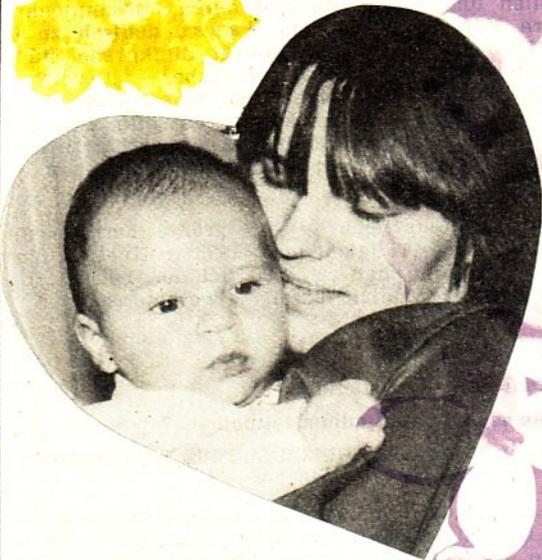
In seinem Brief führt er an, daß die Stiftung, die seinen Namen trägt, den Autoren die erwähnte Belohnung auszahlen wird, und zugleich forderte er andere Interessenten auf, sich zu melden, die zu diesem Zweck beitragen möchten.

ECHOS

Die Bäume haben
Unglückchen. Es ist
seinen Kopf und

„Ich würde mich freuen, wenn Sie in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung eine Bekanntmachung veröffentlichen

Muttertagslied



*Kehrst du aus fernem, fremden Landen
nun wieder in dein Heim zurück,
am Ort, wo deine Wiege gestanden,
erwartet dich ein lieber Blick,
ein Mutteraug', so klar, so rein!
Wie kann das nur so glücklich sein?
Vor Glück manch Freudenträne rinnt,
das Mutteraug' begrüßt das Kind,
ihr heimgekehrtes Kind.*

*Trankst du auf deinen weiten Wegen,
auch manchen bittern Becher aus,
ein warmes Herz schlägt dir entgegen
daheim in deinem Vaterhaus.
Ein Mutterherz, voll Glück und Freud,
erwartet dich mit Sehnsucht heut'.
Käm auch zur Freud manch Kummer*

*schon,
das Mutterherz schlägt für den Sohn,
nur immer für den Sohn!*

Emil KLEIN
(A. B.)

Zum Muttertag

In unserem Verein wurde der schöne Muttertag am Samstag den 13. Mai gefeiert. Es ist ein Ehrentag für alle Mütter, aber diesmal möchten wir besonderen Dank unserer

Frau Wilhelmine Frindt, geborene Tomahogh ausdrücken.

Sie hat 2 Töchtern und 3 Söhnen das Leben geschenkt. Alle 5 Kinder hat sie in sehr harten Lebensbedingungen zu guten Menschen erzogen. Sie ist Mutter unseres zukünftigen Priesters Ludwig und ihre Tochter Hilde hat auch den Weg für das Christentum gewählt. Sie ist nun im charitativen Dienste als Nonne im Kloster in Münnichwies/Vricko tätig.

Wir danken Dir liebe Wilma für das eigene gute Beispiel bei der Erziehung Deiner Kinder. Deine Bescheidenheit und Ehrfurcht zu Gott waren das glühende Licht im Dunkel der vergangenen Jahre. Gott schenke Dir viele Jahre, um die Schritte Deiner Kinder in Freude erleben zu können.

Im Namen aller Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins — Ober-Stuben.

(H. K.)

Volkstrauertag

Wir denken heute

an die Opfer von Gewalt und Krieg,
Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken
der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach
in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge
ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer,
die verfolgt und getötet wurden,
weil sie einem anderen Volk angehörten,
einer anderen Rasse zugerechnet wurden
oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung
als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer,
die ums Leben kamen,
weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft leisteten,
und derer, die den Tod fanden,
weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben
festhielten.

Wir trauern
um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage,
um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung,
um die Opfer sinnloser Gewalt,

Wir trauern mit den Müttern und mit allen,
die Leid tragen um die Toten.

Doch unser Leben steht im Zeichen
der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern,
und unsere Verantwortung gilt dem Frieden
unter den Menschen zu Hause und in der Welt.

Zum Tag der Versöhnung

Ökumenischer Gottesdienst
anlässlich 50 Jahre Kriegsende

in slowakischer und deutscher Sprache — Blumentaler Kirche
in Preßburg, Samstag den 6. Mai 1995 um 11,00 Uhr

Fanfaren und Glockenläuten, deutsche und slowakische Kirchenlieder, Meditationen, Zeichen des Friedens und Versöhnung, Sologesang, Lesungen, Fürbitten, Gebete und Segen waren Inhalt dieses feierlichen Gottesdienstes zur Versöhnung. Mögen die da erklungenen Fürbitten tief in alle Herzen eindringen:

„Herr Jesus Christus, du hast deinen Frieden hinterlassen. Darum bitten wir dich:

- Für alle Christen, daß sie sich in Glaubensfragen nicht zerstreiten, sondern in Liebe zueinander finden.
- Für die Kirchen, daß sie nicht im Streit miteinander an den Formen und Privilegien hängenbleiben, sondern vom Geist des Evangeliums entzündet die Einheit suchen.
- Für alle Völker, Rassen und Nationen, daß sie bestehende Vorurteile abbauen, Unrecht und Feindschaften beseitigen und miteinander in Frieden leben.
- Für die Völker: Setze der Gewalt und der Feindseligkeit ein Ende und hilf uns zu einer Herrschaft des Rechts.
- Für alle Menschen in Not und Elend: Mache unsere Hände zu deinen Händen, damit ihnen geholfen wird und

- sie sich aufrichten können an dir.
- Für die Armen, die Kranken, die Verfolgten: Erhalte ihnen Trost und Zuversicht durch deinen Sieg über Sünde und Tod.
- Für unsere Verstorbenen: Laß sie, die dir gleich geworden sind im Tod, teilhaben an deinem Leben.
- Für unsere Welt: Mache in ihr wieder lebendig, was dem Tod verfallen ist.
- Für die Völker der Erde, für die große Not, die Arbeitslosigkeit und den blutigen Unfrieden da und dort.
- Für die Verzagten und Vereinsamten, für die Kranken und Leidenden, für die Arbeitslosen und Heimatlosen.
- Für die Unterdrückten und Gefangenen, für die Opfer der Kriege und der Katastrophen, für die Ratsuchenden und Verzweifelten.
- Mache uns sensibel für die Not der Menschen und gib uns helfende Hände und ein mitfühlendes Herz.
- Für unsere Gemeinde: daß wir dein Wort annehmen, dir den Bund und die Treue bewahren und aus deiner Zusage zu leben versuchen.“
- „Es gibt nur eine Art, GOTT zu lieben: die MENSCHEN zu lieben!“

(ST)

Der Friedhof von Zborov — ein Symbol der Versöhnung und der christlichen Pietät

Die Burg von Zborov dominiert schon fast sieben Jahrhunderte lang über den nördlichen Teil der Niederen Beskiden. Vom Burgberg aus betrachtet scheint es, als ob sie die Wälder bewache, in denen uralte Buchen, Kiefern, Fichten und Tannen rauschen, die Flüsse in den Tälern und die Wege, die zu den Menschen führen. Ist sie doch irgendwann um das Jahr 1320 als Wachtburg an der ungarisch-polnischen Grenze erbaut worden. Am Fuße der Burg, im Tal des Flusses Kamenec, liegt das Dorf Zborov, das heuer der 640 Jahre der erstmaligen Erwähnung seiner Existenz gedenkt. In dieses Dorf waren unsere Schritte gerichtet.

Wenn die Burgruinen erzählen könnten, würden sie gewiß von den Kriegsschrecken berichten, die Jahrhunderte lang durch dieses Gebiet zogen. Von den Feldzügen der polnischen Heerschaaren im 15. Jahrhundert, von den kaiserlichen Armeen, die am Ende des 17. Jahrhunderts die Burg zerstörten, vom Aufstand Franz Rákócis und seiner Unterdrückung, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine umfangreiche Auswanderung der Leibeigenen verursachte und von weiteren kleinen und großen Kriegen. Von dem letzten, grausamsten Krieg müßten sie nichts berichten. An den erinnern sich noch all diejenigen, die ihn überlebt haben und die bis heute noch nachts voller Schrecken aufwachen und horchen, ob durch das Tal nicht die Waffen donnern, ob man nicht das Jammern der Verwundeten und Sterbenden vernimmt.

Es war eine grausame und rücksichtslose Zeit, als hier lebendige und unschuldige Menschen zur Schlachtbank geführt wurden. Die Kämpfe um den Dukla-Paß im September 1944 kosteten Tausende das Leben. Die Nazis wollten das Vordringen der Sowjetarmee durch den Dukla-Paß verhindern und so setzte Hitler hier vierzehntausend Mann in die Kämpfe ein. Eine ungeheure, geradezu unmenschliche Anspannung der Kräfte auf beiden Seiten. Es starben tausende Soldaten — Rotarmisten, Tschechen und Slowaken aus den Einheiten des 1. Tschechoslowakischen Armee korps, es starben Deutsche und viele andere, die sich in diesem schrecklichen, höllischen Kessel befanden. Die Erde war blutgetränkt und Stücke zerrissener, miteinander vermischter Menschenleiber fanden später die Leichensammler, die diese Unglücklichen begruben. Und ihre Mütter — slowakische, tschechische, russische und deutsche lasen mit gleichem Schmerz die schrecklichen Anzeigen gleichen Inhalts, nur in verschiedener Sprache lautend: Gefallen... Gefallen... Und dann nach der Beendigung des Krieges, suchten sie das Grab ihres Sohnes und viele von ihnen fanden es nicht einmal bis zu ihrem Tod...

Auch in Zborov wurden gefallene deutsche Soldaten begraben. Die Bürger von



Auf neuen Wegen

Zborov hatten gewissermaßen in ihrem Sinn die Kriegsdrangsale früherer Generationen eingepägt, deshalb erfüllten sie das menschliche Gebot: Über die Toten nur Gutes! Sie kennzeichneten die Gräber der deutschen Gefallenen mit Kreuzen. Einer der Zeitgenossen dieser Ereignisse, Ján Geffert, erzählte uns: „Ich war damals siebzehn Jahre alt, als wir die toten Soldaten einsammelten und begruben. Jedem setzten wir auch ein hölzernes Kreuz. Einer, so ein sehr junger, vielleicht mein Altersgenosse oder vielleicht auch noch jünger, umarmte im Tode eine kleine Fichte. So pflanzte ich sie ihm neben sein Grab. Heute ist aus ihr ein großer Baum geworden...“

Ein halbes Jahrhundert ist seither vergangen. Die hölzernen Kreuze sind längst verfault, doch die Einwohner von Zborov ersetzten sie durch eiserne. Sie verfertigten sie nur aus eisernen Röhren, aber es waren doch Kreuze! Wie könnte man Gräber ohne Kreuze lassen?! Auch die Namen der Gefallenen, soweit sie erhalten blieben, haben sie bewahrt und bewacht. Und dann, als die Mütter, die Frauen, die Kinder, eine Schwester, ein Vater, ein Bruder kamen, zeigten sie ihnen das Grab, in dem ihr Allernächster die letzte Ruhe fand. Oftmals legten sie auch eine Blume auf die Gräber, wenn es auch nur eine schlichte Feldblume war, vielleicht ein Vergißmeinnicht. Hatten doch alle, die in diesen Gräbern ruhten, gewiß so sehr, sehr gerne leben gewollt, doch es war ihnen nicht vergönnt gewesen, weil sie der Rachen des Krieges verschlungen hatte... Getreu ihrer Tradition hegten die Einwohner von Zborov keinen Haß gegen sie und auch ihren Kindern betonten sie: Über die Toten nur Gutes.

Die Beziehung der jungen Leute zum Soldatenfriedhof charakterisieren am besten die Worte der jungen Renate Kowalski, die uns erzählte: „Einmal brachten wir diesen Friedhof in Ordnung, wir strichen die Kreuze an und entzündeten an ihnen Kerzen. Wir hatten das Gefühl, daß wir etwas Nützliches tun...“

Den Dukla-Paß kann man nicht vergessen. Es kämpften dort auch deutsche Soldaten und ihre Gebeine ruhen dort bis heute. Die Zeiten haben sich geändert, man kann heute schon sagen, daß sie im Tode

alle gleich sind. Denn über die Toten nur Gutes. Die Einwohner von Zborov haben dies längst begriffen und deshalb haben sie dem zugestimmt, daß in ihrer Gemeinde der erste Friedhof gefallener deutscher Soldaten in der Slowakei eingerichtet wurde. Der Gemeindevorsteher Eugen Kvartek sagte uns über den Friedhof: „In 130 Gräbern sind die Überreste von 1136 deutschen Soldaten begraben. Außer denen, die Einwohner von Zborov während des Krieges hier begruben, brachte man nach der Exhumierung auch die Überreste der Gefallenen aus der weiteren Umgebung zu uns. Der Friedhof wurde im September 1992 vom Bischof der Kaschauer Diözese Mons. Bernard Bober zusammen mit dem Ortspfarrer Kamil Jankech eingeweiht. Außer Staatsfunktionären nahm auch eine Delegation des Volksverbandes der Fürsorge um deutsche Soldatengräber an der Spitze mit Herrn H. O. WEBER am pietätvollen Akt teil. Anwesend war auch der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland sowie weitere Gäste und natürlich auch eine große Anzahl von Gläubigen aus der weiten Umgebung. Seitdem kümmern wir uns um den Friedhof. Ich glaube, daß man die Toten nicht in Freunde und Feinde teilen sollte und daß unser Friedhof ein Symbol der Versöhnung und der christlichen Pietät ist. Und die Jugend? Sie möge einander im Guten begegnen, für ein besseres Leben, ohne Kriege. So wie die Jugend aus unserem Dorf ihren deutschen Altersgenossen im Rahmen freundschaftlicher Beziehungen begegnet, die wir angeknüpft haben...“

Über die Toten nur Gutes. Deshalb fehlten am 50. Jahrestag der Beendigung des Krieges nicht Blumen auf dem Friedhof von Zborov und die Glocken läuteten auch für die gefallenen deutschen Soldaten.



Egon Haug, *Der Treck*, Auszug aus der Zipser Heimat, 1945. Federzeichnung, (30x20 cm).

Eine Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag des traurigen Geschehens in Prerau

Es ist dieses Jahr das drittemal, daß nach Prerau eine Fahrt von der Region Oberzips und Hauerland organisiert wird. Wie ja schon bekannt ist, wurden dort etwa 267 heimkehrende Karpatendeutsche zum größten Teil aus der Oberzips und Hauerland brutal umgebracht. Das ist umso tragischer, daß es nach dem Kriegsende in der Nacht von 18. zum 19. Juni 1945 geschah. Der Vorsitzende der Drexlerhauer Gemeinschaft Herr Dipl. Ing. Georg Klein aus Odelzhausen BRD veranaltet zu Ehren der Opfer eine ökumenische Messe und Kranzlegung. Die Oberzips will auch dieses Jahr am 18. Juni in Prerau daran teilnehmen.

(M. D.)

Das Bergopferfest 1920 in Wagendrüssel

In den Wäldern von Wagendrüssel und um Wagendrüssel waren die Koschutruppen, die von den Ungarn und auch von dem CS Militär verfolgt wurden, so daß in der Gemeinde Wagendrüssel CS Militär zusammengezogen worden war. Die Gem. Wagendrüssel war eine Bergstadt und nach der Maximilianischen Bergordnung von 1573 hatte sie einen Bergmeister, dessen Amt erst 1785 an das Staatliche Bergamt Schmöllnitz übertragen wurde und erst 1853 wurde das neue Berggesetz eingeführt mit dem Sitz der Berghauptmannschaft in Zipser Neudorf, wo heute noch die dort verbliebenen Eintragungen und Bergrechte aufbewahrt werden. Bis 1789 „Hajazech“ war der Bergmeister, und nach Auflösung des Bergrichts war es der Zechälteste. So wurde bis zur Vertreibung gehandhabt.

ABSCHNITTE AUS DER GESCHICHTE

Das Bergopferfest bis zur Reformation war immer der Michaelitag. Nach der Gegenreformation 1668 hatten die ev. den Michaelitag behalten und die Kath., am Pfingstmontag. Wie üblich am Bergopferfest krachte das Böllerschießen von den Höhen. Der damalige Stellvertretende Bürgermeister war damals mein Großvater er meldete sogar das Böllerschießen, denn es war so Brauch am Bergopferfest. Am Bergopferfest standen 6 Fackelträger in der Kirche und zwei Mann hielten die geschmückten Bergmannszeichen, Schlägel und Eisen und einer trug die Fahne, angeführt wurden sie vom Bergmeister und als es keinen gab vom „Zechältesten-Hajazechvosta“ mit gezogenem Säbel, beim Bergopferfest hatte jeder Bergmann, das schönste Stück Kupfererz, das er dieses Jahr fand, mit einer Kerze in der

WOVON ERZÄHLEN DIE VERGILBTEN FOTOGRAFIEN

Erinnerungsfoto aus dem Lager Nováky 1947

Dieses Bild ist eigentlich dem Preßburger Willi Gall gewidmet, wann und wie es in meinen Besitz kam, weiß ich heute nicht mehr. Ich halte dieses Bild in Ehren, denn das ist das einzige Andenken und Zeuge an die traurigen Tage, die wir im Lager Nováky verbrachten, mir wurde es zum Mahnmal nie zu vergessen, weshalb wir dort waren. Nämlich unserer Nationalität wegen.

Auch dort ging das Leben weiter und der pflichttreue Herr Pfarrer Mollnar versorgte seine Seelen mit Gotteswort und wie Sie es auf diesem Foto sehen — „Evangelische Konfirmation im Lager“. Im Hintergrund eine Holzbaracke, wo Gottesdienst abgehalten wurde.

Wenn es auch traurige Tage waren, wir Jugendlichen machten neue Bekantschaf-

ten. Oft denke ich an die Preßburger; Adolf Karner, Willi Gahl, Otto Rennert, Fredy, Hans Fekete, Fanny Novak, die Großmanns-Mädchen aus dem Hauerland, an Schlosser Georg (den Puderemann) der uns mit Kohle versorgte, an Paul Mendl — den Versorger unserer ständig hungrigen Mägen, auf den wir 3 mal täglich geduldig warteten, bis wir sein Bahnwagen mit Menagerie erblickten. Auch diese Zeit haben wir überstanden, das Lager wurde aufgelöst, die Gräber der dort Verstorbenen verwaist, und jeder ging seine Wege. Manche kehrten in die alte Heimat, viele gingen andere Richtungen. Eines was mich sehr berührt ist, daß nicht alle, die als Deutsche geboren sind, sich zur angeborenen Nationalität bekennen.

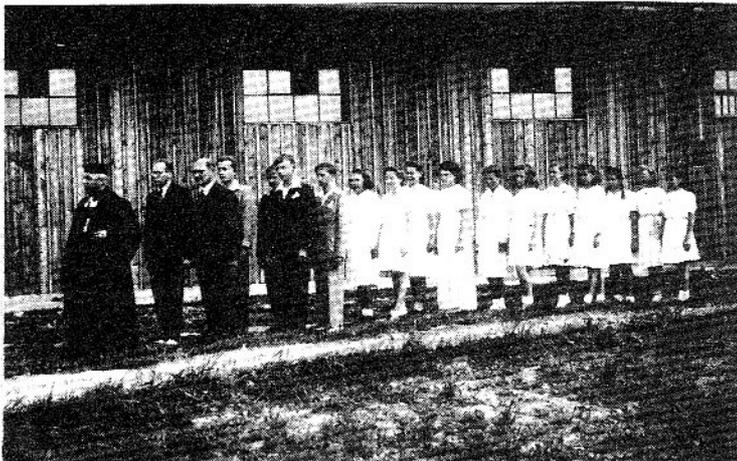
Mich hat das Schicksal aus dem Zipser

Elternhaus — Zipser Bela in die rein-slowakische Liptau versetzt, aber in all den 50 Jahren „war — ist — und bleibt“ in meinem Ausweis, Nationalität „deutsch“! Im Dorf, wo ich als einzige Deutsche lebe, hab ich nie von Seiten der Slowaken Antipathie gegenüber meiner Person als Deutsche gespürt.

Vielleicht verschaffte ich mir Respekt durch mein nicht ängstiges oder scheues, aber eher stolzes Bekenntnis zu meiner Muttersprache. Wie oft machte ich Dolmetscherin, da sollte ich mich der Muttersprache schämen?

Deshalb appelliere ich an Allè: wo immer Ihr lebt, bekennet Euch zur Muttersprache, zur Nationalität, die Euch Eure Ahnen als Erbgut hinterließen.

Gisela HLINIČAN,
geb. Bretz 1928
in Zipser Bela



Seiner lieben Mitbürgerin
Frau Willi Gall
zur freundlichen Erinnerung
an die dankwürdige Konfirmation
im Lager Nováky
mit dem herzlichsten persönlichen Dank!
Nováky - Zubor, Pfingstsonntag, den 25. V. 1947.
Juv. Mollnar,
ev. Pfarrer - Preßburg, K.



Hand, in der Bergleute-Uniform. Anschließend der Fackelträger. Vor der betreffenden Kirche erwartete der Ortsbürgermeister mit den Gem. Vertretern und Gem. Angestellten mit einer Kerze in der Hand als Opfergabe der Kirche. Mit Beginn des Läutens aller Glocken und Böllerschließen trat der Zug den Weg zur Kirche. An der Spitze der Zechvater mit dem gezogenen Säbel.

Als die im Dorf stationierten CS Soldaten dies sahen, haben sie sogar 2 Kanonen in Stellung gebracht und Alarm gemacht, bis dann der Bürgermeister, der kath. und ev. Pfarrer, beruhigen konnten, daß dies so eine Jahrhundertalte Tradition sei und kein Aufstand gegen das Militär.

Erst nach langen Beratungen hat der zuständige Offizier den Alarm abgeblasen.

Alexius MOSER

[Anm.: Eine der ältesten Bergleutefähnen vom J. 1689 hat die katholische Schwedlerzeche.]

Sangeslust

Daß die Preßburger ein sangeslustiges Volk waren, ist ja allgemein bekannt. In Familien, verschiedenen Vereinen und Vereinigungen wurde gesungen und musiziert und auch viele namhafte Musiker und Komponisten lebten und wirkten in dieser Stadt. Nun flatterten uns Briefe und Fotos auf den Tisch, die vom Singverein der Preßburger zeugen. Dieser Singverein wurde im Jahre 1879 gegründet. Die Leitung besorgten bekannte Musikschaffende, wie u. a. Kurt Freitag (Organist der Ev. Kirche in Preßburg) und Professor Antalffy. Sekretär war seinerzeit Dr. Jánoska, Vizepräsident Emil Kastner.

Dieser in Preßburg sehr beliebte Singverein veranstaltete zahlreiche Konzerte.

Unser Karpatendeutscher Verein in der Slowakei, Region Preßburg möchte diese alte Tradition der Sangeslust wieder erneuern und unter der Leitung von Frau Stolar entstand eine Singgruppe jugendlicher, die auch schon bei vielen Veranstaltungen (auch im Ausland) aufgetreten ist. Vor kurzer Zeit wurde nun auch eine Singgruppe von Erwachsenen gegründet, die sich großen Zuspruchs erfreut und einmal in der Woche (Donnerstag) gemeinsam musiziert. Wir wünschen dieser Gruppe ein gutes Gelingen und Ausdauer.

Hilde KOUBEK, geb. Berghuber

BERÜHMTE LANDSLEUTE

Der Dobschauer Volksdichter

Am 6. Februar vergingen 80 Jahre seit dem Tode von Samuel Klein, der neben Samuel Pellionis der bedeutendste Dialektdichter war. Er wurde 29. Januar 1847 in der Familie eines Bäckers geboren. Die Volksschule besuchte er in Dobschau/Dobšiná. Weiter studierte er am Gymnasium in Rosenau/Rožňava und an der dreijährigen theologischen Akademie des Kollegiums in Eperies/Prešov. Sein Studium schloß er an der Universität von Jena, wo er philosophische pädagogische und evangelische theologische Vorträge besuchte ab.

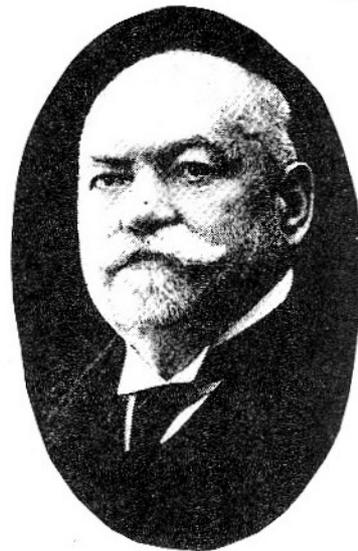
Seit 1870 war er ununterbrochen in Dobschau tätig. Er begann als Lehrer an der Volksschule und 1878 wurde er zum Direktor ernannt. Im Jahre 1877 wurde er zum Vorsitzenden des Schulkomiteats ernannt. Mit dem Namen Samuel Klein ist auch die Gründung der vierjährigen Mädchenbürgerschule 1889 (an der er nach neun Jahren zum Direktor ernannt wurde) verbunden. Auch an der Gründung der sechsjährigen Knabenbürgerschule im Jahre 1892, an der er seit 1895 Latein unterrichtete, hatte er einen großen Anteil. Man kann auch die Verdienste um die Gründung der vierjährigen Gewerbeschule nicht vergessen. Tätig war er

auch an der zweijährigen Bergbauschule.

Im Jahre 1895 erinnerte die Stadt Dobschau felerlich die 25 jährige Tätigkeit Samuel Kleins in Dobschau/Dobšiná. Bei dieser Gelegenheit erhielt er eine Anerkennung des ungarischen Schulministeriums. Seine vielseitige und schöpferische Tätigkeit mußte Samuel Klein vorzeitig verlassen. Er war 1901 nach einer schweren Krankheit pensioniert.

Um so mehr widmete er sich seiner weiteren Vorliebe — der Folkloristik. Ihm gilt der Dank, daß sich eine reiche Quelle Dobschauer Lieder und Sagen in der Dobschauer (bulenerischen) Mundart erhalten hat. Außerdem schrieb er und führte auch etliche gedichtete Theaterstücke vor. Zu dieser Zeit sind in Dobschau viele seiner Lieder zu Volksliedern geworden. Sie vermehrt sich in Abschriften und außerordentlichen Ausgaben der Dobschauer Druckerei.

Die bedeutendsten Werke von Samuel Klein gehören heute zu bibliografischen Raritäten. Es sind in Versform geschriebene Sagen Bulenia (gedruckt 1906 in Schemnitz/Banská Štiavnica), und die Sammlung Lieder und Sagen „Topscher Gatscholper“ (Dobschau 1914) die als Bibel



der Dobschauer Karpatendeutscher bezeichnet wird.

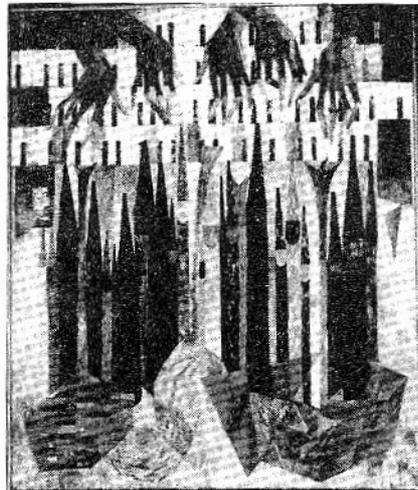
Erinnern muß man auch seine Fachtätigkeit. Samuel Klein war ständiges Mitglied der ungarischen ethnologischen Gesellschaft. Er widmete sich der Forschung der Geschichte von Dobschau/Dobšiná. In diesem Gebiet veröffentlichte er eine Reihe von Artikeln in Fachzeitschriften und in der örtlichen Presse. Er war Autor z. B. einer vielseitigen Studie von der Stadt Dobschau für die Bergbaumonographie von Gustav Eisele (Schemnitz 1907).

Die Ortsgemeinschaft des Karpatenvereins in Dobschau will sich bestreben, das folklorische Werk von Samuel Klein aufzufrischen. S. S.

„DIE KUNST DER FUGE“ von JOHANN SEBASTIAN BACH

Das Osterfest ist auch ein Anlass, die unvergleichliche Orgelmusik des grossen Meisters J. S. Bach in diesen Tagen zu Gehör und Meditationen kommen zu lassen. Der Leidensweg Christus und der ganzen Menschheit liegt in dessen grandiosen Werken.

„Die Kunst der Fuge“ war ein Anlass, dass mich meine Meditationen dazu führten, dieses Bild zu malen. Ich wählte nicht den Weg zu den herrlichen Kathedralen, Domen, Basiliken und Kirchen — ich kenne viele in verschiedenen Ländern, die mich mit ihrer Herrlichkeit und Vollkommenheit sowohl in künstlerischer, musikalischer Weise mit Andacht vermittelndem Inhalt erfüllten — ich wählte den Weg in die Natur! In einen Wald, in dem die Stämme der Bäume mit den Orgelpfeifen im Ertönen durch ihren Umfang dünn und zart, bis kräftig und verwurzelt — in Tonfarben ihre musikalischen Kompositionen verbreiteten. Die Baumkronen können in ihren unterschiedlichen Formen eine Wirkung ausüben wie das Gewölbe über einem Dom. Schutz gewährend aber der Himmel fand den Weg der Lichter aus dem Weltall schöpfend — die Unendlichkeit und Ewigkeit berührend!



Herta ONDRUŠOVÁ-VICTORIN — „KUNST DER FUGE“, Johan Sebastian BACH, ÖL AUF LEINWAND, 100x85 cm, 1985.

Als ob ich alle Gotteshäuser auf einmal wahrnahm, ihren Stil, ihre Kunst und inhaltlichen Schätze verbindend in Bach's Musik, in „Der Kunst der Fuge“ den Ausdruck das Grenzenlose des musikalischen Erlebnisses darstellend. Die Natur vermittelte es mir in dieser Form, die ich dafür empfand und anwendete.

Die Bewegung der Hände über den Tasten der Orgel sollen den Eindruck erwecken, dass sich die Hände auf die „Tontasten“ senken oder sich abheben. sie sind in ständiger Bewegung, die Komposition der KUNST DER FUGE zum Ausdruck zu bringen.

Die Baumstämme geben den Zwischenraum, die Form der Orgelpfeifen, im Zusammenspiel das Grandiose in Verbindung der Wahrnehmung mit der Natur den Widerhall in unserer Seele zum Tönen zu bringen! Möge diese Ostermusik Widerhall finden!

AUFRUF an alle Landsleute

„Die Weihnachtsgeschichte in deutschen Dialekten“

Unsere Redaktion (J. Kiss) erhielt ein tolles Buch. Von wem wurde es geschickt? Von Frau Klara Köttner-Benigni aus Österreich. Das Buch wurde von Walter Sauer (Husum-Verlag) herausgegeben. Für jeden Leser (und das passierte auch in unserer Redaktion) ist es unglaublich, die Geschichte von der Geburt Jesu in Bethlehem in so vielen deutschen Mundartversionen zu lesen. Keine Panik, liebe Leser, es verläuft der Monat Mai und bis Weihnachten ist es noch weit. Wir wollen nicht über Weihnachten schreiben. Es geht darum, daß die Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2, 1-20, die zu den Schlüsseltexten des christlichen Glaubens gehört, in 83 verschiedenen Dialektversionen vertreten ist. Der Herausgeber schreibt darüber in seinem Vorwort:

„... obwohl versucht wurde, Beispiele aus den wichtigsten Dialektregionen der deutschsprachigen Länder aufzunehmen,

Herausgegeben von Walter Sauer



DIE
WEIHNACHTSGESCHICHTE
IN DEUTSCHEN
DIALEKTEN

husum

Ich empfehle jedem, hauptsächlich Oberzipsern das Buch „Heimatliche Klänge“ vom Heimatdichter Emil Klein, herausgegeben in Deutschland aus seinem Nachlaß. Geschrieben ist es in Hochdeutsch und in Oberzipser Mundart „Potoksch“. Auf 259 Seiten finden Sie Poesie und Prosa mit Fotografien. (17 DM). Bestellungen bei:

Frau Emma Guzsak,
Breslauer Straße 55
910 58 Erlangen (Deutschland)

A. BERGER, Svät

wird mancher Leser sicher bedauern, daß seine eigene Mundart nicht in diesem Buch zu finden ist.“

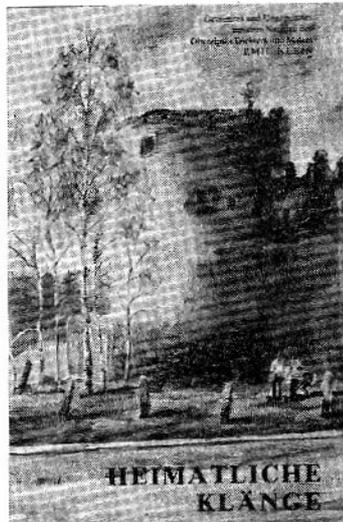
Also, liebe Leser, dasselbe findet auch die Redaktion. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich auch die Karpatendeutschen sehen ließen. Die Redaktion ruft alle Leser auf (Ober- und Unterzips, Hauerland, Preßburg und Umgebung, Bodwatal) die Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2, 1-20 in ihre Mundart zu übertragen und unserer Redaktion zu senden (Maschinenschrift, DIN A-4) Wir erwarten Ihre Beiträge spätestens bis zum 31. August 1995. Sie werden dann gemeinsam an den Herausgeber und in Kopie an Frau Klara Köttner-Benigni weitergeleitet.

Als Beispiel zitieren wir die Weihnachtsgeschichte schwäbisch:

„Es oht si zu jener Zeit zutarge, daß dr Kaiser Auguschtus agordnet hot, daß all, dia in seim Reich doholm sind, si schätze losse miaßtet. Des isch zum erschtenmol gschea. Domols isch dr Quirinius Statthalter vo Syrien gwea. So isch halt a jeda no in sei Gmoind gange und hot si erschreibe long...

... D Maria abr hot alls, des was gschehe isch, in ihram Herze aufbehobe, und hot diebri nochgsunne. D Hirte sin me zruck ghert. Sie hend Gott priesse und globet, fir all des, was se verloset und inna woare sind. Denn alls isch so gwea, witemes ihna vorausgsait hot.“

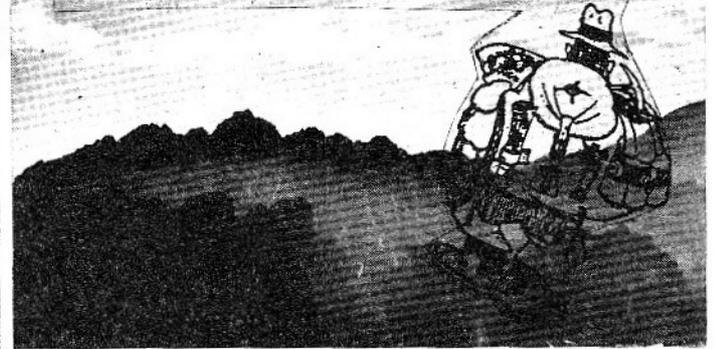
maj.



HEIMATLICHE
KLÄNGE

KARPATENDEUTSCHER VEREIN
IN DER SLOWAKEI
ORTSGEMEINSCHAFT
KÄSMARK/KEŽMAROK

Zipser Jugendtreff '95



VERANSTALTET VOM 19. - 26. 8. 1995
in EUROCAMP

Tatranská Lomnica/Hohe Tatra

Im Zeltlager am Fuße der Hohen Tatra sollen Jugendliche aus dem In- und Ausland, bei Ausflügen in die Täler oder auf Gipfeln des Hochgebirges eine Woche ein naturbezogenes Dasein erleben. Das Lagerleben bietet Möglichkeiten neue Freundschaften zu knüpfen, und mit eigenen Programmen den Gemeinschaftssinn und Unterhaltung zu fördern.

Übernachtung in eigenen Zelten. Verpflegungs- und Einkaufsmöglichkeiten im Eurocamp vorhanden.

Mit einem Rucksack voll guter Laune und Humor seid Ihr bei uns willkommen.

Anmeldungen und weitere Auskünfte:

Mgr. V. WAGNER
M. Lányiho 21
060 01 KEŽMAROK
Slowakei
Tel. Schule: 0042-0968/3983
Privat: 0042-0968/3496

ANMELDUNG

Name:
Vorname:
Wohnort:
Alter:
Jugendorganisation:



Ich nehme am Zipser Jugendtreff '95 in Tatranská Lomnica (Hohe Tatra) teil, und komme mit Mitgliedern unserer Jugendorganisation am an.

* Übernachtung in eigenen Zelten
* bitte um Übernachtungsmöglichkeiten für Personen zu besorgen.

Ich (wir), habe(n) Unfallversicherung abgeschlossen und bin (sin) bereit mit 10,- DM pro Person uns an den Unkosten zu beteiligen.

Anmeldefrist bis 15. Juli 1995

Datum und Ort

Unterschrift

* unzutreffendes bitte streichen

INFORMATIONEN

Hilfe für Kleinunternehmer

Im Oktober 1994 wurde das Regionale Beratungs- und Informationszentrum (RPIC) in Kaschau/Košice gegründet. Seine Tätigkeit wird vom Fond Phare unterstützt.

Das Zentrum orientiert sich auf Beihilfe und Unterstützung der im Rahmen der regionalen Entwicklung sich bildenden kleinen und mittleren Unternehmen.

Haupttätigkeit:

- Beratung und Dienstleistungen für Unternehmer, die Kleinfirmen gründen möchten (Registrieren, Steuer, Versicherung, Buchhaltung u. ä.) und auch für schon existierende Firmen
- Schulungen, Kurse

- Vermittlung von Kontakten der Unternehmer untereinander und zu öffentlichen Verwaltungsorganen, Finanzinstitutionen und ä. Partnern im Inn- und Ausland (Treffen, Kontakte, Ausstellungen)
- Erstellen und Konsultationen der Unternehmungsvorhaben, Unternehmungsmöglichkeiten in der Region.

Das Zentrum begrüßt Zusammenarbeit mit allen, in diesem Bereich tätigen Institutionen so auch mit Firmen, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind.

Erwünscht ist auch Zusammenarbeit mit ähnlichen „Business Zentren“ im Ausland zum Erfahrungsaustausch in diesem Bereich.

Kontaktadresse: **RPIC Košice**
Hroncova 13
042 11 Košice
Tel.: 0042/95/36441-5.

Eimer voll Wasser auf die Mädchen. „Oh,“ war das ein Schrei, sie konnten voll Erschöpfung und Überraschung kein Wort sagen. Nach einem großen Gelächter sagten sie: Ja diesen Streich hat wohl wieder der Herr Meister angestellt und liefen sich nach Hause umziehen. Lange Jahre und bis heute noch erzählen wir gerne von diesem Witz bei guter Laune, deshalb schreibe ich es auch Ihnen. Ein bisschen Lachen macht gesund.

Margit HERCHL.
Oberturz

„Unser Freund Müller reist jetzt mit einem Zirkus.“
„Hat er da nicht harte Arbeit zu tun?“
„Keine Spur, das reine Faulenzlerleben, er muß nur jeden Abend zweimal seinen Kopf in den Rachen eines Löwen stecken.“

„Heute habe ich für meinen Bücher-schrank die Werke Goethes gekauft.“
„Welche Ausgabe?“
„Sie haben recht, welche Ausgabe! Tausend Mark habe ich für die Bücher ausgegeben!“

Onkel: „Das ist aber nett von dir, daß du an meinem bescheidenen Geschenk so große Freude hast!“

Nichte: „Ja, weißt du, Onkelchen, ich habe ein so glückliches Gemüt, daß ich mich über jeden Dreck freuen kann.“

(O. P.)



Fräulein, niemand kann Ihnen soviel geben, wieviel ich Ihnen versprechen kann.

Arbeitsmöglichkeit in Deutschland

VILLA PRO, GmbH (s. r. o.)
Chrapčianska ul. 6.1
052 01 Spišská Nová Ves

bietet Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland (Bau- und Klempnerarbeiten) für die Dauer von einem halben Jahr an.

Bedingungen:

- Grundkenntnisse der deutschen Sprache
- Führerschein Gruppe B
- Fähigkeit und Gewandtheit im Handwerk (Bau- und Klempnerarbeiten).

Nähere Informationen telefonisch an 0965/260 11 bei Frau Hrebenárová, bzw. an der angeführten Adresse.

Suche eine alleinstehende, deutschstämmige, deutschsprechende Frau („rüstige Pensionistin“), die bereit wäre, einen Dreipersonenhaushalt (in Stockerau Österreich) zu führen, verbunden mit der Betreuung von drei älteren Personen.

Wohnmöglichkeit im Haus, Entlohnung nach vorheriger Vereinbarung. Bewerbungen bitte an:

Josef Fronk
Postfach 65
A-2000 Stockerau
Österreich

oder telefonisch tagsüber unter der Wiener Vorwahl 0222/60122/3277.

Ein aus der Umgebung von Krennitz stammender, in Wien als Angestellter berufstätiger Österreicher sucht zwecks Familiengründung Bekanntschaft mit einer deutschstämmigen, deutschsprechenden, familiären- und ortsungebundenen Frau, zwischen 35-40 Jahren.

Ideal vom Beruf Krankenschwester (nicht Bedienung). In mir findet Sie einen naturverbundenen, nichtrauchenden, familiären, häuslichen, vielseitig interessierten Menschen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Foto und Angabe der Adresse bzw. Tel.-Nr. erbeten:

An das Postamt
A-2000 Stockerau
Postfach 65
Österreich

LUSTIGES

Ein gelungener Streich

Mein Vater war ein scherzhafter, lustiger Schuhmachermeister, der gerne Witze und Streiche ausübte und war sehr beliebt. Sein Bruder, ein schön gestalteter Junge mit buschigem, blondem Haar schief gern lange in der Kammer. Einige Mädchen besprachen sich mit meinem Vater, sie möchten Janko, so hieß er, Dienstag früh baden. So war der Brauch, daß die Mädchen am Osterdienstag auch manche Burschen badeten, um fröhlich zu sein.

Der Vater machte den Mädchen große Lust dazu und versprach, Janko davon nichts zu verraten. Aber er besprach auch mit dem Bruder den Plan, daß er ihm einen Eimer voll Wasser vor der Kammer hinstellen wird. Als die Mädchen ankamen und sich Wasser holten, trug der Vater das Wasser hinauf, um ihn aufmerksam zu machen. Ganz leise schlichen die Mädchen die Stufen der Treppe hoch (14 - 15 Stufen) und als sie in der oberen Hälfte der Treppe waren, schüttete Janko den

Anzeigen der Redaktion

GEDULD bringt angeblich Rosen. Manchmal erfordern widrige Umstände unsere Geduld. Ein erhebliches Maß an Geduld mußten unsere Korrespondenten beweisen, denen wir die Honorare für die im Februar und März veröffentlichten Beiträge erst Ende April überweisen konnten. Es handelte sich nicht um den Mutwillen der Redaktion, sondern um einen Mangel an Finanzmitteln. Das Kulturministerium der Slowakischen Republik überwies uns die Dotation zur Herausgabe der Zeitung Karpatenblatt im ersten Vierteljahr 1995 erst im April und daher konnten wir die Rechnungen nicht bezahlen, es drohte uns ein Ausschalten des Telefons, die Löhne der Redakteure wurden nicht ausgezahlt, ebenso wenig die Honorare der Korrespondenten. Obwohl wir diese

Situation nicht verschuldet hatten, entschuldigen wir uns bei allen und danken für ihre Geduld.

WIR BITTEN die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins, denen wir das Abonnement für das Jahr 1995 berechneten, sie möchten mit der Begleichung der berechneten Beträge nicht säumen, sondern sie möglichst bald überweisen. Es verdrößt uns, daß ein erheblicher Teil der Mitglieder unseres Vereins unsere Zeitung nicht bezieht und somit auch die Presse der Nationalitäten nicht unterstützt. Und dabei ist das Karpatenblatt doch die einzige Zeitung der Deutschen in der Slowakei! Dieses Problem sollte in das Programm der Beratungen der nächsten Sitzungen der Ortsgemeinschaften des Vereins eingereiht werden. Wir wer-

den Ihnen für jeden neuen Abonnennten dankbar sein.

DIE AUFMERKSAMKEIT DER REDAKTION richten wir auch auf die Gäste aus dem Ausland, die unsere Häuser der Begegnung besuchen. Für sie sind die Exemplare des Karpatenblattes bestimmt, die wir gratis in einem Paket mit den bestellten Zeitungen schicken.

WIR DANKEN für alle Beiträge, auch für die nicht veröffentlichten. Die Veröffentlichung mancher Beiträge haben wir absichtlich für einen passenden Termin (z. B. auf den Jahrestag eines Ereignisses) aufgeschoben, andere werden wir aus räumlichen oder inhaltlichen Gründen nicht publizieren können. Jedoch alle sind für uns eine Quelle notwendiger Informationen.

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

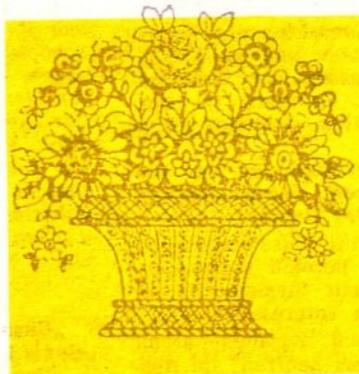
Region Oberzips:

● Die Mitglieder der OG des KDV in Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves gratulieren nachträglich Herrn Ing. Otto Fassinger zum 40., Frau Valeria Stupák zum 74., Frau Gabriela Bevilacqua zum 70. und Frau Matilda Servatka zum 73. Geburtstag. Im Mai feiern: Herr Dr. Ladislaus Kubinsky den 76., Herr Zoltán Kottner den 86., Herr Dr. Richard Prognor den 60. Geburtstag. Wir wünschen ihnen alles Gute und viele schöne Jahre im Kreise ihrer Lieben.

● Die OG des KDV in Deutschesendorf/Poprad gratuliert ganz herzlich Frau Jolana Roth zum 74., Frau Juliana Pataky zum 72., Herrn Emil Klug zum 70. und Herrn Ján Šolony zum 60. Geburtstag. Herzliche Gratulation übermitteln wir Herrn Otto Šoltés zum 55., Frau Irene Pompa zum 50., Herrn Karl Schütz zum 40., Frau Gabriela Husar zum 20. und Herrn Lubor Szentivanyi zum 18. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Segen, dazu ein langes Leben.

● Die OG des KDV in Käsmark/Kežmarok gratuliert herzlich ihren Mitgliedern Herrn Ing. Ernst Abt und Milan Klimesch zum 40. Geburtstag, Herrn Ing. Johann Duchnitzky zum 65. Geburtstag, Frau Jolane Jurška und Frau Elisabeth Wawercak zum 72. Geburtstag und Herrn Emil Frank zum 76. Geburtstag. Im April feierten den Geburtstag Frau Helene Szanto 78 Jahre, Herr Ludwig Fassinger 74 Jahre, Frau Joli Bučko, Frau Emilie Šoltés und Herr Erwin Polsz 73 Jahre. Gute Gesundheit, Zufriedenheit und viele schöne Jahre.

● Die OG des KDV in Hopgarten/Chmelnica gratuliert herzlich ihren Mitgliedern Anna Ha-



nitschak zum 85. und Wilhelm Klimko zum 30. Geburtstag.

Region Unterzips:

● Die OG des KDV in Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta gratuliert sehr herzlich nachträglich Frau Matilde Matusch zum 75. Geburtstag und Frau Amalia König zum 70. Geburtstag. Wünschen alles Gute, Gesundheit viel Freude und Vergnügen im Familienkreis.

● Die OG des KDV in Dobschau/Dobšiná gratuliert Herrn Stefan Stempel und Herrn Nikolaus Lehotzky zu ihrem 65. Geburtstag. Alles Gute und viel Gesundheit in den weiteren Jahren. Berichtigung aus der Nr. 3: Die OG des KDV in Dobschau/Dobšiná gratuliert Frau Lehrerin Sárkány zum 75. Geburtstag.

● Die Ortsgemeinschaft des KDV Göllnitz/Gelnica gratuliert ihrem „Musikus“ Herrn Gejza Garčar ganz herzlich zu seinem 65. Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute.

● Die OG des KDV in Einsiedel/Mníšek n/Hnilcom gratuliert ihren Mitgliedern Frau Zdenka Tóth und Herrn Ludwig Köhler zum 40. Geburtstag und Frau Marta Dudy zum 70. Geburtstag

„Ein Jahr ist nun verronnen doch die Zeit ist kein Verlust,
jeden Tag hat man gewonnen lebt man fröhlich und bewußt.“

Region Hauerland:

● Die OG des KDV Gajdel/

Kľačno gratuliert herzlich ihren Mitgliedern Frau Julia Jakob zum 75. und Frau Emilie Jantschek zum 75. Geburtstag. Gute Gesundheit und Zufriedenheit von allen Mitgliedern der OG.

● Die OG des KDV Oberstuben/Horná Štubňa gratuliert zum 25. Geburtstag Frau Ing. Janette Hamor.

● Die OG des KDV Oberturz/Turček gratuliert ihren Mitgliedern Herrn Franz Pittner zum 74. Geburtstag und Frau Helene Wagner zum 65. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit u. Gottes Segen.

● Die OG des KDV Schmiedshau/Tužina gratuliert Frau Vilma Polievkova zum 74. Frau Klára Mede zum 73 und Georg Kurbel zum 60. Geburtstag. Alles Gute!

● Die OG des KDV in Bries-Hedwig/Brieštie-Hedviga gratuliert Herrn Georg Lichner zum 60. Geburtstag, Frau Wali Rumpel zum 60. Geburtstag, Frau Anna Hanko zum 81. Geburtstag und Frau Veronika Simonides zum 85. Geburtstag. Ganz herzlich gratulieren wir Frau Susana Hudez zum 92. Geburtstag.



IN STILLER TRAUER

Denket im Gebete an Frau

Katharina KERKOSKA,
geb. Kotsch

Rentnerin aus Pfarrkirchen
geb. 20. April 1902
gest. 10. März 1995

+

Es ruht ein gutes Mutterherz bei Gott sich aus von Müh und Schmerz.
Vergelten kann nur Gott allein, was sie getan für groß und klein.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschliefen

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: (092) 658 59. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. Abonnentenpreis: 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhláška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. Bestellungen aus der BRD sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II. Stuttgart zu richten. Konto des Empfängers: Grentzner, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. Druck: Popradská tlačiareň Poprad, Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľom pôšt, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.

Paula MAILÄNDER

am 3. 4. 1995 im 91. Lebensjahr und

Wilhelm MAILÄNDER

am 8. 4. 1995 im 72. Lebensjahr aus Zipser Bela/Spišská Belá beerdigt in Babenhausen-Sickenhofen.

In Bries-Hedwig/Brieštie-Hedviga verstarb unser Mitglied

Georg GRUSMANN

am 22. 4. 1995 im 91. Lebensjahr.

DER MALER ZOLTAN LENGYEL IST TOT

Wie wir erst vor kurzer Zeit erfahren haben, ist der Maler Zoltan Lengyel am 6. Dezember 1994 gestorben. Am 15. 9. 1923 wurde er in Krompachy in der Zips (Slowakei) geboren, besuchte die Deutsche Lehrerbildungsanstalt in Preßburg, wo er gleichgesinnte junge Künstler traf, die sich in der Arbeitsgemeinschaft „Junges Schaffen“ zusammengeschlossen hatten und u. a. auch Malfreizeiten organisierten. Er kam 1946 durch die Vertreibung nach Seligenstadt in Hessen, wo er bis zum Eintritt in den Ruhestand als Realschullehrer tätig war. Seine einfühlsamen Bilder, besonders seine starken Porträts, wären die Basis gewesen, um den Künstler über den regionalen Bereich hinaus bekannt zu machen. Gegenwärtig zeigt das Karpatendeutsche Kulturwerk in Karlsruhe, das ihn in die Zusammenstellung der deutschen bildenden Künstler der Slowakei des 20. Jahrhunderts aufgenommen hat, wenigstens drei seiner Arbeiten in der neuen Dauerausstellung des Museums.

Karpatendeutsches Kulturwerk KARLSRUHE
Hans KOBIALKA
{Schriftführer}